

Einführende Worte anlässlich der „Rotbauchun- tagung“ in Berlin vom 12. - 14. 2. 1993

Rainer Günther

Fast auf den Tag genau vor einem Jahr fand in Potsdam eine Tagung zur Bestandssituation und zum Schutz des Laubfrosches statt. Diese Tagung war vom Landesfachausschuß Feldherpetologie und Ichthyofaunistik Berlin und Brandenburg sowie der Arbeitsgemeinschaft Feldherpetologie in der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde organisiert worden. Die gute Aufnahme, die die Potsdamer Veranstaltung bei vielen Herpetologen und Naturfreunden fand, unterstrich die Richtigkeit des Gedankens, das Wissen um die Bestandsentwicklungen und die Ökologie von Arten der einheimischen Herpetofauna, die gegenwärtig besonders stark gefährdet sind, auf speziellen Tagungen zu diskutieren und durch Publikation der Vorträge auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Wenn solche Veranstaltungen auch kein Erfolgsrezept sind, die negativen Bestandsentwicklungen vieler Arten aufzuhalten, so sind sie doch ein wichtiges Element im Rahmen der uns allen am Herzen liegenden Schutzbestrebungen. Wohl auch der letzte an faunistischen Dingen interessierte Bürger dürfte heute, angesichts der zumeist negativen Entwicklungen in der Vergangenheit, erkannt haben, daß die Faunistik ohne einen umfassenden Schutz der Lebensräume in Bälde sinnlos wäre.

Die heutige und morgige Zusammenkunft ist einem weiteren Sorgenkind der Herpetofaunistik, nämlich der Rotbauchunke gewidmet. Dieser kleine, zu der urtümlichen, weltweit nicht einmal 20 Arten umfassenden Familie der Scheibenzünger gehörende Froschlurch benötigt zu seiner Existenz ganzjährig wasserführende vegetationsreiche Kleingewässer. Solche Habitate sind aber im Zusammenhang mit der Schaffung landwirtschaftlich genutzter Großflächen in ganz Deutschland besonders in den letzten 30 Jahren drastisch reduziert worden. Dazu kommt die Hypertrophierung und Vergiftung der verbliebenen Gewässer durch übermäßigen Einsatz von Düngern und Bioziden. Durch diese anthropogenen Maßnahmen ist auch die Rotbauchunke vielerorts ausgerottet worden und eine Schrumpfung der Bestände ist auch in den in jüngster Zeit noch dicht besiedelten Gebieten Mecklenburg-Vorpommerns und Sachsens zu verzeichnen. Einzelheiten dazu werden im Verlaufe des heutigen Tages zur Sprache kommen. Die Veranstaltung dieses Wochenendes wurde, wie die Potsdamer Laubfroschtagung, wiederum von rührigen Berliner und Brandenburger Feldherpetologen des Naturschutzbundes und der DGHT in enger Zusammenarbeit mit der Leitung der AG Feldherpetologie der DGHT vorbereitet. Es ist sehr erfreulich und sollte Vorbildwirkung für andere Verbände haben, daß die Feldherpetologen des Naturschutzbundes und der DGHT sowohl der alten als auch der neuen Bundesländer an einem Strang ziehen. Denn damit ist unserem gemeinsamen Anliegen, das letztlich im Erhalt der Lebensräume der Amphibien und Reptilien und damit über-

haupt artenreicher Biotope gipfelt, wohl am meisten gedient.

Während die Feldherpetologen in der alten Bundesrepublik ausschließlich auf lokaler Ebene organisiert waren, gab es in der ehemaligen DDR seit 1978 einen Zentralen Fachausschuß für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik beim Kulturbund, der die entsprechenden Aktivitäten anleitete und koordinierte. Ich möchte an dieser Stelle nochmals die Verdienste unseres leider verstorbenen Bundesfreundes Dr. Hans Schiemenz hervorheben, dem es als Leiter des ZFA hauptsächlich zu verdanken war, daß in der ehemaligen DDR etwa 500 feldherpetologisch interessierte Personen an Kartierprojekten und ökologischen Fragestellungen mitgearbeitet haben. Die Ergebnisse ihrer fleißigen Arbeit werden in einem demnächst erscheinenden Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands sowie in dem wahrscheinlich 1995 beim Fischer-Verlag herauskommenden Buch „Die Amphibien und Reptilien Deutschlands“ Berücksichtigung finden. Leider ist diese Feldherpetologenszene der ehemaligen DDR nach dem Tode von Hans Schiemenz und in den Wirren der Wiedervereinigungsprozesse nahezu untergegangen.

Die bald nach der Wende etablierte Arbeitsgruppe Feldherpetologie bei der DGHT hat noch nicht genügend Mitglieder, um flächendeckende Erfassungs- und Schutzprogramme durchzuführen. Durch die Gewinnung weiterer Mitglieder und vor allem durch die sachbezogene Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände sollten aber auch unter den heutigen Bedingungen, wo die ökonomischen Zwänge stärker denn je erscheinen, nicht nur die Rotbauchunke betreffende naturschutzrelevante Erfolge möglich sein.

In meiner Funktion als Mitglied des ehemaligen Zentralen Fachausschusses für Feldherpetologie, als Initiator der im nächsten Jahr 15 Jahre existierenden Ostberliner Feldherpetologenfachgruppen, als Vorstandsmitglied der AG Feldherpetologie der DGHT und als Kustos für Amphibien und Reptilien des Berliner Museums für Naturkunde und als Wahlberliner seit über 30 Jahren möchte ich Sie nach der Vorrede nun alle recht herzlich zu der heutigen und morgigen Veranstaltung in Berlin begrüßen. Ich freue mich, so viele bekannte Gesichter wiederzusehen, heiße aber die Einsteiger genauso herzlich willkommen. Besonders begrüße ich unsere Gäste aus Schweden, Dänemark, Polen und Österreich. Nicht versäumen möchte ich schließlich, und das ist sich auch in Ihrem Sinne, liebe Anwesende, den Organisatoren der Tagung, allen voran Andreas Krone und Richard Podloucky für ihre vorbereitenden Arbeiten vielmals zu danken. Herr Krone bat mich, auch der Senatsverwaltung für Wirtschaft und Technologie einen Dank für Sponsormittel auszusprechen. Ehe er das Wort nimmt, bleibt mir nur noch der Wunsch nach einem möglichst reibungslosen und nicht zu pessimistisch stimmenden Verlauf unserer Rotbauchunkentagung.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Rainer Günther

Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin

Invalidenstr. 43, D - 10115 Berlin